An ihren Früchten

Predigt für den 8. Sonntag nach Trinitatis

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

Hört Gottes heiliges Wort aus dem Matthäusevangelium im 7. Kapitel, 15-23:
[Jesus Christus spricht:] Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!

Gebet: Herr Jesus, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Mitchristen,
Jesus stellt uns heute zwei Bilder vor Augen – zwei Bilder, die uns warnen und lehren wollen. Das erste Bild ist das Bild von einem Wolf – einem gefräßigen, hungrigen, nach Beute suchenden Raubtier. Aber dieser Wolf hat sich verkleidet. Er sieht nicht aus wie ein Wolf. Er sieht aus wie ein harmloses, liebes, friedliches Schaf. Und in diesem Bild seid ihr die Schafe, die friedlich in der Herde weiden und sich an der Sonne freuen. Dabei schleicht sich unbemerkt dieser Wolf heran. Und er hat vor, dich anzugreifen, dich zu töten, um dich dann zu verspeisen. So ist es mit falschen Propheten – sagt Jesus. Sie scheinen ganz harmlos. Jedenfalls von außen. Aber sie warten nur auf den Moment, wann sie dich zu fassen kriegen, um dich mit Haut und Haar zu fressen.
Je besser wir dieses Bild erkennen ... den Wolf, mit seinen scharfen Zähnen, seinem gierigen Blick ... wie er geduckt heranschleicht ... wie er langsam immer näher kommt... eingehüllt in diese leblose Schafhaut ... je deutlicher wir dieses Bild sehen, umso besser verstehen wir, was Jesus hier sagt: Passt auf! Es lauert Gefahr, die wir leicht unterschätzen. Falsche Lehrer sehen nicht aus wie falsche Lehrer. Der Teufel läuft nicht umher mit einem Schild um den Hals: *„Hallo, ich bin der Teufel! Ich will euch verschlingen ...“*
Ganz im Gegenteil: Der Apostel Paulus warnt uns, dass der Teufel sich als ein *”Engel des Lichts”* verkleiden kann. (2Kor 11,14). Er schreibt: *Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes [nichts Besonderes],*

wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken.
Und dann gibt Jesus uns noch ein zweites Bild: Das Bild von einem Obstgarten. Und mit diesem zweiten Bild hilft er uns, falsche Lehrer von echten Lehrern, d. h. die Lüge von der Wahrheit zu unterscheiden.
Aber schauen wir zuerst auf das Bild vom Wolf im Schafspelz. Das zeigt uns zunächst, worum es geht … was auf dem Spiel steht …, wie gefährlich falsche Lehre, wie tödlich die Lügen Satans sind. Was Jesus sagt, das ist ja nicht nur eine theoretische Überlegung. Es ist ein Spiegel und eine Warnung für uns: Das Problem – unser Problem an dieser Stelle – ist vielleicht nicht die falsche Lehre an sich. Nicht einmal die Tatsache, wie leicht auch wir den Lügen Satans auf den Leim gehen. Auch wenn beides gefährlich ist – hier ist die Sünde noch eine andere: Gleichgültigkeit. *Ist doch egal. Was ist Wahrheit? Wer will schon sagen, was richtig ist und was nicht? Und überhaupt – was soll daran gefährlich sein? Es sind doch nur Worte ...*
Wenn die Bibel uns sagt, dass wir uns „vorsehen“ oder „in Acht nehmen“ sollen, geht es im Zusammenhang immer um Irrtum, falsche Lehre, etwas, das nicht stimmt ... Und wisst ihr: Falsche Lehre, die Lügen Satans – das sind die gefährlichsten Waffen, die Satan in seinem Arsenal hat. Es gibt ja viele Gefahren in der Welt: Dinge, die unserem Körper schaden oder uns töten können. Falsche Lehre gefährdet nicht nur den Körper, sondern die Seele – sie kann uns das ewige Leben kosten!
Und darum achten wir auf Jesu Worte: Wir hören von ihm nur gute, gesunde Lehre. Er ist ja DIE WAHRHEIT in Person. Und wir sehen uns vor falschen Propheten vor. Wir reden davon, wir predigen und warnen davor. Und manchmal ist das ganz schön *anstrengend*. Es macht keinen Spaß, jemanden als falschen Lehrer zu bezeichnen. Es bringt nicht unbedingt Sympathie-Punkte. Und dann kommt der Satan daher und sagt: *„Warum so negativ? Warum so überkritisch? Wo ist bei euch der Geist der Liebe? Wir sollten doch alle zusammenhalten!?“*
Es ist ja auch nicht ganz ungefährlich. Wenn wir die Gefahr immer nur bei anderen suchen – wie leicht werden wir blind und unkritisch gegenüber den Lügen, die wir selbst so gern glauben.
Ihr kennt ja ein Credo, also ein Glaubensbekenntnis unserer Zeit: *„Jeder soll glauben, sagen, leben, wie er will! Keiner hat die Wahrheit für sich gepachtet.“* Und dieses Denken macht leider an der Kirchentür nicht halt: Man findet es nicht nur in den großen Kirchen, die das Streben nach Einheit längst aufgegeben haben. Oder die meinen, gerade in der Vielfalt der Meinungen liege doch der Reiz ...
Ihr kennt bestimmt Leute, die sich Christen nennen und dabei völlig gegensätzliche Dinge vertreten – Lehren, die mit der Bibel nicht mehr viel zu tun haben, sie haben kein Problem zusammen aufzutreten und für die Kirche zu sprechen. Und wenn du dann ankommst und auf die Bibel verweist, dann kriegst du vielleicht gesagt: *„Lass mich mit LEHRE in Ruhe. Auf das Leben kommt es an – auf das was wir TUN!“*
Und ihr alle kennt diese verlockenden Stimmen aus eurem eigenen Herzen. Warum gibt es so viele Kirchen? Was sage ich meinem Bekannten, der auch irgendwie christlich ist? Es fällt mir ja auch leichter, das gemeinsame zu betonen, statt für die Wahrheit einzutreten. *„Wer will so arrogant sein zu sagen, was Richtig ist und was nicht? Ist am Ende doch alles nur eine Frage*

der Auslegung …“ Kennt ihr solche Gedanken aus eurem Umfeld? Aus eurem Herzen… Ich schon.
Was steht hinter diesem Denken? Zum einen leugnen wir damit, dass Gott in der Bibel klar redet. Der Gedanke, dass man sowieso nicht genau wissen kann, was die Bibel sagt. *„Sonst würde es ja nicht so viele verschiedene Kirchen geben, die sich alle auf die Bibel berufen.“* So sagt man dann …
Aber seht ihr die Gefahr? Wenn wir nicht mehr sagen können, was Richtig ist und was Falsch, wie sollen wir dann noch wissen, woran wir uns halten. Was Jesus wirklich gesagt hat? Wie sollen wir uns dann vor falscher Lehre und falschen Propheten in Acht nehmen?
Wenn man ein Schaf sowieso nicht von einem Wolf im Schafspelz unterscheiden kann, wieso dann die ganze Mühe? Wieso überhaupt noch auf der Hut sein? Vielleicht gibt es ja ja gar keine Wölfe? Vielleicht gehört der wirklich nur noch ins Märchenbuch?
Ihr wisst: Ein Schaf, dass so lebt, lebt gefährlich. Und darum unterweist uns der Gute Hirte Jesus Christus. Er führt uns auf die Gute Weide seines Wortes. Er führt uns an die frische Quelle der Schrift. Und dort werden wir gestärkt und erfrischt und ausgerüstet mit der Wahrheit. Und Jesus erinnert uns, dass wir unser Leben lang nicht auslernen, nicht fertig werden damit zu prüfen, die Wahrheit vom Irrtum zu unterscheiden und auf der Hut zu sein vor falscher Lehre und den todbringenden Lügen Satans. Lehre und Bibelkenntnis und Theologie ist also nicht nur etwas für professionelle Hirten. Ihr, liebe Gemeinde, seid eine Herde von Theologen. Von Schafen, die gerne Gottes Wort hören und lernen.
Aber wie unterscheiden wir nun zwischen Wahrheit und Irrtum. Hier gibt uns Jesus das zweite Bild: stellt euch einen Garten voller Obstbäume vor. Oder eine Streuobstwiese. Manche dieser Bäume sind gut, andere haben ein Problem. Es gibt auf dieser Wiese Apfelbäume und Birnbäume, viele sehen gut aus ... manche sind krank. Und dann gibt es da Tollkirsche und andere ungenießbare Bäume. Und ihr geht durch diesen Garten und pflückt die guten Früchte und macht einen Bogen um die giftigen.
Und ihr wisst: Auch giftige Früchte sehen gut aus. Falsche Lehrer sehen nicht unbedingt wie falsche Lehrer aus, sondern wie harmlose Schafe. Ihr erkennt sie also nicht an ihrem Aussehen, sondern an ihrer Stimme. Sie tun große, wunderbare Dinge. Und sie verwenden dabei sogar den Namen von Jesus. Aber ihre eigentlichen Früchte sind nicht ihre Werke, sondern ihre Worte.
Und hier kennt ihr diese fauligen, giftigen Früchte. Die Lehre zum Beispiel, dass der Mensch gar nicht so schlecht ist. Dass man nicht immer von Sünde reden muss, weil das ja keiner hören will ... Oder die Lehre, dass man sich in der Bibel verhalten muss, wie in einem Supermarkt. Was mir gefällt, kommt in den Wagen. Was ich nicht mag, bleibt draußen!
Oder die Lehre, dass es vor allem darauf ankommt, was ICH tue. Die Lehre, dass die Bibel vor allem für unsere Moral gedacht ist. Ein Buch mit Heldengeschichten, deren Vorbild, wir nacheifern sollen ...
Aber von Jesus als dem Sünderheiland, der uns ganz allein vor dem Tod und der Hölle retten musste, ist nichts mehr zu hören. Und das verdreht nicht nur die klaren Aussagen der Heiligen Schrift. Es raubt Gott die Ehre und es raubt dem verzweifelten Sünder allen Trost.

Stellt euch vor, ihr habt ein Glas mit klarem Wasser. Ein Löffel Straßendreck und es ist kein klares Wasser mehr, sondern Dreckbrühe. Was würdest du sagen, wenn dein Gastgeber dich auf ein Glas einlädt und du fragst: *„Ist das Wein?“* Und dein Gastgeber antwortet: *„Ja, es ist nur Wein ... mit ein paar Tropfen Gift!“* Dann ist das kein Glas Wein mehr, sondern ein Todescocktail.
Und das gilt erst recht, wenn es um Lehre und Überzeugungen und um Gottes Wort geht. Nehmt zum Beispiel die Lehre von Gesetz und Evangelium. Das Gesetz zeigt uns unsere Sünde. Das Evangelium zeigt uns Gottes Gnade. Aber vermischt man beides, dann bleibt weder Gesetz noch Evangelium übrig. Ein Hauch von Gesetz ins Evangelium gemischt, und es ist kein Evangelium mehr, sondern eine Mischung, durch die ich mir ... und sei es nur zum Teil ... Gottes *Gnade verdienen* oder mich *seiner Liebe erst würdig erweisen* muss.
Und es gibt sie in tausend Schattierungen und Abwandlungen, die eine Lüge Satans: *Sollte Gott gesagt haben …* Ihr Ziel ist niemals Umkehr und Glaube. Falsche Lehre bringt nur menschengemachte, scheinbare Hoffnung und kurzfristigen Frieden – aber niemals den objektiven, festen Trost des Evangeliums.
Die gute Frucht ist die gesunde Lehre der Bibel, die Gesetz und Evangelium richtig unterscheidet. Sie gibt Gott, dem Heiland für Sünder, alle Ehre und gibt damit dem Sünder festen Trost. Die gute Frucht ist die Lehre von Buße und Glaube, die Predigt des Gesetzes, das den Stolz des Sünders zerschlägt und die Predigt des Evangeliums, dass ihm Gottes Gnade zusagt und schenkt und dadurch Glauben wirkt.
Die gute Frucht ist die Predigt von Jesus Christus, von seinem Leben, seiner Lehre, seinem Tod und seiner Auferstehung FÜR UNS. Seine Verherrlichung beim Vater, seine Vergebung, die er uns im Wort und Sakrament austeilen lässt. Seiner Gnade und Liebe zu uns und seiner ganzen Kirche auf Erden.
Gute, gesunde Lehre hat als Kennzeichen, dass dort Jesus im Mittelpunkt steht. Sie gibt Gott allen Ruhm und dem erschrockenen Gewissen höchsten Trost. In denen, die uns diese gesunde Lehre, die ganz biblische Lehre bringen, hören wir nichts anderes als die Stimme unseres Guten Hirten: Seine Gnade, seine Freundlichkeit, seine Verheißung, seine Vergebung.
Es ist kein Zufall, dass Jesus uns dabei zurückversetzt in einen Garten voller Früchte. Es war ein Garten, in dem unsere ersten Eltern der Lüge glaubten und von der Frucht aßen, die den Tod brachte. Doch wir haben die Frucht des Evangeliums. Die Frucht von Jesu Tod und Auferstehung, die uns das Leben bringt.
Und von dieser guten Frucht, die uns rettet, die uns selig macht, essen wir. Dieses Wort aus Gottes Mund glauben wir. Seiner Zusage vertrauen wir. Und das ist der Grund, warum es so wichtig ist, über falsche und gesunde Lehre zu reden, liebe Freunde in Christus. Jesus will nicht, dass wir lieblos und selbstgerecht über andere richten oder ständig nur als Miesepeter herumlaufen.
Nein, Jesus schenkt uns das Leben. Er schenkt uns den Glauben, der sich an ihn und sein Wort hält – in guten und in bösen Tagen. Weil dieses Wort, das Wort aus Jesu Mund, das Leben ist. Das ist der Trost und die Gewissheit, die wir gern mit anderen teilen – weil es der Trost und die Gewissheit der göttlichen Wahrheit ist.

Und das ist unsere Hoffnung. Das ist unser Trost und unser Friede. Das ist unsere größte Freude. Denn das – ist unser Leben. Amen.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4,7) Amen.

Predigtlied: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist (LG 208)